

Grün der Wiesen hervor, und statt der dürftigen hölzernen Glockenstühle früherer Zeit ragen jetzt hohe Kirchtürme in dauerhaftem Backsteinbau in die Luft, weithin in der Ebene sichtbar.

Nach Walter Christiani und Heinrich Heinze.

62. In den Senftenberger Braunkohlenbergwerken.

1. Die Mark Brandenburg wurde ehemals des heiligen römischen Reiches Erzstreuensbüchse genannt. Diesen Namen verdient sie aber durchaus nicht. Sie ist nicht nur an Naturschönheiten reich, sondern birgt im Schoße ihres geschmähten Sandes auch Schätze, deren Hebung zahlreichen Bewohnern den Lebensunterhalt verschafft. Der Süden der Provinz ist reich an Kohlenlagern, die sich in einem Umfange von ungefähr 100 Quadratkilometer um die Stadt Senftenberg ausdehnen. In wenigen Stunden führt uns das Dampfroß von der Hauptstadt über Lübbenau und Kalau nach Groß-Räschen. Nach kurzer Wanderung gelangen wir an den Rand des großen Braunkohlenfeldes, und bald tauchen die hohen Fabrikshote des Braunkohlenbergwerks „Viktoria“ vor uns auf. Wir sind am Ziele.

2. Nachdem wir die Erlaubnis zum Eintritt in die Grube erhalten haben, folgen wir dem Schienenwege, der von der Bricketfabrik dorthin führt, und stehen bald am Rande eines gewaltigen Kessels, dessen Wände aus dunkler Braunkohle bestehen. Die über der Kohle lagernden Kies-, Sand- und Tonmassen werden durch Trockenbagger oder durch Handbetrieb abgeräumt. Lange Züge von Wagen, die mit diesem „Abraum“ beladen sind, bewegen sich unausgesetzt am gegenüberliegenden oberen Rande der Grube. Ihr Inhalt wird zum Ausfüllen der bereits abgebauten Teile des Kohlenlagers verwendet. Aus dem guten Ton, der an manchen Stellen über der Kohle lagert, werden in gewaltigen Ringöfen Klinker und Verblendsteine gebrannt. Allein die Ziegeleien der Braunkohlenwerke „Viktoria“ liefern davon jährlich etwa 12 Millionen Stück. In der Tiefe sehen wir einige Duzend Arbeiter, die in dem weiten Raume fast verschwinden, mit dem Abbau der Kohle beschäftigt. Der Bergmann arbeitet hier nicht im dunkeln Schoß der Erde beim trüben Licht der Grubenlampe, sondern die Kohle wird von oben her im „Tagbau“ gewonnen. Nur wo